

# Die Bedeutung der Milchproduktion für Bergbäuerinnen und Bergbauern im österreichischen Bezirk Murau

The importance of milk production for mountain farmers in the Austrian district Murau

Monika PINTER

## Zusammenfassung

Die Milchproduktion in den Berggebieten unterliegt einem Strukturwandel, der sich in den letzten Jahren durch sinkende Betriebszahlen manifestiert hat. Darum ist es besonders wichtig, Einschätzungen der Bedeutung der Milchproduktion in Betrieben im Berggebiet vorzunehmen, um daraus die Zukunft dieser Betriebe ableiten zu können. Im Zuge der vorliegenden Studie wurden 30 narrative Interviews mit Bergbäuerinnen und Bergbauern der Berghöfekastergruppen 3 und 4 im Bezirk Murau geführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Milchproduktion für einen Großteil der Interviewten eine große Bedeutung hat. Darüber hinaus zeigt sich, dass Aussagen der Interviewten zum Einkommen eine Zuordnung der Milchviehbetriebe zu drei Trendgruppen erlaubt, die mit ausgewählten Fallbeispielen illustriert wird.

**Schlagnworte:** Milchproduktion, landwirtschaftliches Einkommen Bergbauernbetriebe, Agrarsoziologie

## Summary

Milk production in mountain areas is subject to structural change that manifests itself in decreasing numbers of milk farms in the last few years. Thus, it is increasingly important to estimate the importance of milk production on mountain farms in order to be able to derive their future orientation. In the course of this study, 30 narrative interviews

with mountain farmers of the Mountain Farm Cadastre categories 3 and 4 were conducted in the district Murau. It shows that milk production still has a very high priority for the majority of the interviewees. Analyses of statements concerning income reveal three trend clusters that are subsequently illustrated and characterised with case studies.

**Keywords:** milk production, farm income, mountain farms, rural sociology

## 1. Einleitung

Die Milchproduktion ist einer der wichtigsten Produktionszweige in der österreichischen Landwirtschaft. Insgesamt produzieren rund ein Viertel aller österreichischen Betriebe Milch, knapp drei Viertel davon im Berggebiet unter erhöhten Bewirtschaftungserschwernissen (BMLFUW, 2012, 211ff). Dieser wichtige Produktionszweig sieht sich nicht nur in Österreich, sondern in der gesamten EU in unmittelbarer Zukunft mit tiefgreifenden Veränderungen konfrontiert. Auslöser dafür sind das Auslaufen des EU Milchquotensystems 2015, ein neuer Rahmen für die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2013 und ein prognostiziert volatiler werdender Milchmarkt mit direkten Auswirkungen auf die Einkommen der MilchproduzentInnen (EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2010, 39ff). Daher ist es von besonderem Interesse zu erkunden, welche Bedeutung der Milchproduktion derzeit auf den österreichischen Milchviehbetrieben beigemessen wird, um daraus mögliche künftige Entwicklungen ableiten zu können.

## 2. Ziele und Forschungsfrage

In der jüngeren Vergangenheit setzten sich bereits verschiedene Studien mit den Einschätzungen von MilchproduzentInnen in Österreich zur Entwicklung ihrer Betriebe bzw. den Perspektiven und Zielen hinsichtlich des Auslaufens der Milchquotenregelung auseinander (KIRNER und KRAMMER, 2008; SCHMID et al., 2011). Beide Befragungen richteten sich an MilchproduzentInnen, die in einem Referenzzeitraum über Anlieferungs- (A-) und/oder Direktvermarktungs- (D-) Milchquoten verfügten. Nachträglich vertiefende Datenanalysen hinsichtlich der Haushaltsstrategien dieser Betriebe zeigten keine Abweichung zwischen Berg- und Nichtberggebietsbetrieben (KRAMMER et al., 2012,

104f). Allerdings beteiligten sich BetriebsleiterInnen aus dem Berggebiet der höheren Erschwernisgruppen, den Berghöfekaster [BHK]-Gruppen 3 (über 180 bis inklusive 270 BHK-Punkte) und 4 (über 270 BHK-Punkte) geringer an den quantitativen Befragungen, als jene aus niedrigeren Erschwernisgruppen beziehungsweise aus dem Nicht-Berggebiet. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigte, dass gerade die Betriebe dieser Gruppen häufig aus der Milchproduktion ausschieden<sup>1</sup> (BMLFUW 2002, 209; BMLFUW 2012, 223). Um überprüfen zu können, ob sich dieser Trend fortsetzt, ist es notwendig, die momentane Bedeutung der Milchproduktion für diese Betriebe zu identifizieren. Zu diesem Zwecke wurde eine vertiefende Nachuntersuchung durchgeführt, die sich auf die Einschätzungen der in bisherigen Studien wenig repräsentierten BetriebsleiterInnen der Betriebe der BHK-Gruppen 3 und 4 konzentriert. Im vorliegenden Beitrag wird der Teilaspekt dieser Nachuntersuchung hinsichtlich *Einkommen aus der landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Produktion* beleuchtet und eruiert, ob dieser Aspekt für die Ableitung der Bedeutung der Milchproduktion auf den Bergbauerbetrieben hinreichende Indizien liefert. Folgende Forschungsfrage steht dabei im Vordergrund: Geben Aussagen hinsichtlich der Einkommenssituation auf den Betrieben bereits aussagekräftige Indizien zur Ableitung der Entwicklungstrends von Milchviehbetrieben der BHK-Gruppen 3 und 4 und welche Aussagetrends sind erkennbar?

### 3. Material und Methodik

Für die Durchführung der Nachuntersuchung mit dem Ziel der Erhebung der Situation der Bergbäuerinnen und Bergbauern und einer daraus resultierenden Ableitung der Bedeutung der Milchproduktion im Berggebiet wurde die qualitative Methode der leitfadengestützten<sup>2</sup>,

---

<sup>1</sup> Die Veränderung von 2002/03 zu 2011/12 zeigt einen Rückgang der Milchliefernden Betriebe mit Milchquoten gesamt (A-, D- und Almquoten) in der BHK-Gruppe 3 von -30% und in der BHK-Gruppe 4 von -34%. Dieser Rückgang lässt jedoch keinen Schluss darauf zu, ob die Betriebe lediglich aus der Milchproduktion oder insgesamt aus der Landwirtschaft ausgeschieden sind.

<sup>2</sup> Der unterstützende Leitfaden beinhaltet u.a. Fragen zur generellen Beschreibung der Milchproduktion auf den Betrieben, die Einschätzungen der Interviewten zur

narrativen Interviews gewählt. Diese Methode gewährt Einblicke in die Lebenswelt der Interviewten (HABERMAS, 1981, 190f; WIEDEMANN, 1986, 27f) und rückt den prozessualen Charakter der Untersuchung in den Vordergrund. Der Interviewleitfaden wurde lediglich verwendet, wenn gewisse als wichtig erachtete Themenfelder nicht angeschnitten wurden. Für die Interviews wurden Betriebe mittels Zufallsstichprobe aus den INVEKOS-Daten 2011 ausgewählt, die im Zwölfmonatszeitraum 2011/12 über eine A- und/oder D- Milchquote verfügen (keine Unterscheidung hinsichtlich der Größenordnung der Milchmenge). Für die Stichprobe wurden zur Hälfte Betriebe der BHK-Gruppe 3 sowie 4 ausgewählt. Um eine klare Zuordnung als jüngere oder ältere BetriebsleiterInnen vornehmen zu können, wurden die BetriebsleiterInnen der Bergbauernbetriebe ausgewählt, die entweder unter 42 oder über 48 Jahre alt sind<sup>3</sup>.

Die Auswahl des steirischen Bezirkes Murau (Steiermark) erfolgte aufgrund der noch großen Bedeutung des Landwirtschaftssektors in diesem Bezirk: Rund 20% der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig, 50% der Murauer Betriebe insgesamt und rund 50% der Murauer Betriebe mit Milchquoten sind Bergbauernbetriebe der BHK-Gruppe 3 und 4 (INVEKOS-Daten 2011, eigene Auswertung).

Die narrativen Interviews wurden im ersten Quartal 2012 mit 30 Bergbäuerinnen und Bergbauern im Bezirk Murau geführt. Der Stichprobenumfang von 30 Interviews erlaubt zwar keine repräsentativen Aussagen, ermöglicht jedoch die Feststellung von Aussagetendenzen (Trends). Im Anschluss an deren Durchführung wurden die Interviews transkribiert und die getätigten Aussagen in eine Aussagenmatrix transponiert und standardisiert (binärskaliert, d.h. jeder Betrieb wurde für jede Aussage mit „0“ für *Aussage nicht getätigt* und „1“ für *Aussage getätigt* codiert). Diese Aussagenmatrix erlaubt es, die qualitativ erhobenen Daten aus den Interviews mittels quantitativen Methoden mit

---

Zukunft (z.B. Auswirkungen der Abschaffung der Milchquoten) sowie die Entwicklung der landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten.

<sup>3</sup> Der Abstand zwischen den Altersgruppen wurde gewählt, um zwei klar voneinander abgegrenzte Kontrastgruppen zu bilden, die in der Auswertung gegenübergestellt werden. Das Alter von 45 Jahren wurde dabei als Ausgangspunkt gewählt (45 -3 Jahre; 45 +3 Jahre), um den Hofnacheffekt, der ab diesem Alter eine Rolle spielt (CALUS und VANHUYLENBROECK, 2008), abbilden zu können.

der Software SPSS auszuwerten. In einem nächsten Schritt wurden die Betriebe mittels hierarchischer Clusteranalyse (Ward-Methode, Euklidischer Abstand) von 17 konkreten Aussagen der Interviewten zum Einkommen aus der landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Produktion zu mehrdimensionalen Klassen (Cluster) zusammengefasst. Diese Cluster erlauben eine Verdeutlichung der Unterschiede (maximale Varianz) der Aussagen der BetriebsleiterInnen zwischen den Clustern bei gleichzeitig größtmöglicher Homogenität (minimale Varianz) innerhalb der Betriebe des Clusters (LANDAU und EVERITT 2004, 309ff). Zur weiteren Identifizierung charakteristischer Auffälligkeiten der Cluster und tiefer gehenden Beschreibung derselben wurden Kreuztabellenanalysen (global: Likelihood-Quotient; lokal [ $\alpha$ -Niveau 1%]: korrigierte Residuen) angewandt. Die Interpretation der korrigierten Residuen erlaubt die Identifikation von typischen ( $>1,5$ ) und atypischen ( $<1,5$ ) Aussagen für den betreffenden Cluster (VON EYE, 2002).

#### 4. Ergebnisse

Die Betriebe der interviewten Bergbäuerinnen und Bergbauern charakterisieren sich wie folgt: Im Durchschnitt werden auf den Betrieben zehn Milchkühe gehalten. Die Betriebe verfügen über knapp 42.000 kg A-Milchquote, fünf der Betriebe verfügen auch über eine D-Quote mit durchschnittlich 5.700 kg. Rund ein Drittel der Betriebe bewirtschaftet eine Alm, nur sechs Betriebe bestoßen diese auch mit ihren Milchkühen. Insgesamt werden rund 28 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (inkl. Almflächen) bewirtschaftet, es handelt sich dabei fast ausschließlich um Grünland. Wichtig ist zu betonen, dass es sich bei den Betrieben ausschließlich um Familienbetriebe handelt, welche durch die Einheit von landwirtschaftlichem Betrieb und Haushalt sowie einem hauptsächlichlichen Einsatz von Familienarbeitskräften charakterisiert werden (vgl. VOGEL und WIESINGER, 2003). 12 Betriebe werden im Nebenerwerb geführt, weitere vier BetriebsleiterInnen gehen einem saisonalen Nebenerwerb nach.

##### 4.1 Aussagetrends

Die Murauer Bergbäuerinnen und Bergbauern erzählten im Rahmen der Interviews über die derzeitige Milchproduktion auf ihren Betrieben

und die Bedeutung, die dieser beigemessen wird. Dabei wurde in allen Fällen immer über das Thema Einkommen aus der Milchproduktion, aus der Landwirtschaft generell und die Bedeutung des außerlandwirtschaftlichen Einkommens, falls vorhanden, gesprochen. Diese Aussagen wurden in der anschließenden Auswertung zu insgesamt 42 zentralen Aussagen zusammengefasst. Die am häufigsten getätigte Aussage ist, dass es wichtig ist, am Betrieb mehrere Standbeine zu haben; über 80% der Interviewten kommen zu diesem Schluss. Das bedeutet, dass die Milchproduktion zur Bestreitung des Lebensunterhalts schlichtweg nicht ausreicht oder als alleinige Einnahmequelle als zu risikoreich eingestuft wird. Für zwei Drittel der Bergbäuerinnen und Bergbauern ist das sichere monatliche Einkommen ein wesentliches Argument für die Milchproduktion. Dies gewährt eine gewisse Planungssicherheit und ist auch der Grund, warum für die Hälfte der Befragten keine Mutterkuhhaltung als Alternative in Frage kommt.

Das außerlandwirtschaftliche Einkommen spielt ebenso eine große Rolle: Alle, die einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, räumen dem Einkommen aus derselben einen hohen Stellenwert ein. Für viele wäre allein aufgrund der kleinen Struktur des Betriebes ein Vollberwerb nicht möglich. Dennoch wird die Landwirtschaft als Ergänzung zum außerlandwirtschaftlichen Einkommen als sehr positiv gesehen. Aussagen wie *„Wenn ich von der Landwirtschaft auf meinem Betrieb leben könnte, wäre ich sofort Vollzeitbauer“* bestätigen dies. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen gibt den Bergbäuerinnen und Bergbauern Sicherheit, den Lebensunterhalt bestreiten zu können, aber auch Investitionen in der Landwirtschaft finanzieren zu können. Eine Aussage bringt dies auf den Punkt: *„In unserer Gegend können viele von der Landwirtschaft allein nicht mehr leben. Es hat fast jeder ein Stück Wald dabei, andere gehen arbeiten und leisten sich mit dem verdienten Geld das teure Hobby Landwirtschaft.“*

Ökonomische Werte sind für einen Großteil der Bergbäuerinnen und Bergbauern am landwirtschaftlichen Betrieb nicht primär wichtig: Die Hälfte der Bergbäuerinnen und Bergbauern sieht ein gesundes Leben und die Produktion der eigenen Lebensmittel als wichtigstes Ziel. Dass man bei der Familie zuhause bleiben kann, ist vor allem für Bergbäuerinnen signifikant wichtiger. Die Höhe des Milchpreises ist nicht primär ausschlaggebend für die Milchproduktion, obgleich alle Interviewten der Meinung sind, dass ein höherer Preis für Lebensmittel das

Ziel sein sollte, damit diese mehr Wertschätzung durch den Konsumenten erfahren.

Anhand der Clusteranalyse der aus den Interviewprotokollen erstellten Aussagenmatrix konnten die Bergbäuerinnen und Bergbauern zu drei Aussagenströmen hinsichtlich Einkommen zugeordnet werden (vgl. Tabelle 1).

Tab. 1: Cluster mit charakterisierenden Variablen und Kreuztabellenanalyse dreier beispielhafter Aussagevariablen

	Cluster 1 Die „Traditionellen“	Cluster 2 Die „Produzenten“	Cluster 3 Die „Alternativen-Suchenden“
Absolute Anzahl	10 Betriebe	9 Betriebe	11 Betriebe
Alter unter 42 Jahre	3 LeiterInnen	5 LeiterInnen	7 LeiterInnen
Alter über 48 Jahre	7 LeiterInnen	4 LeiterInnen	4 LeiterInnen
Ø Milchkuhbestand	11,4 Stk.	12,1 Stk.	7,8 Stk.
LF gesamt	32,1 ha	34,8 ha	18,0 ha
Ø Milchquote gesamt	45,5 t	55,6 t	43,5 t
Aussage „Stabiles Einkommen durch Milchproduktion ist wichtig“			
Zustimmung in %	100	100	0
Korrigierte Residuen	2,9	2,7	-5,5
[Likelihood-Quotient=23,1; df=2; p=0,000]			
Aussage „Das außerlandwirtschaftliche Einkommen ist essentiell“			
Zustimmung in %	10	55,5	72,7
Korrigierte Residuen	-2,8	0,6	2,2
[Likelihood-Quotient =9,7; df=2; p=0,013]			

Quelle: Eigene Bearbeitung, Interviews, n=30

#### 4.2 Die „Traditionellen“

Die „Traditionellen“ sind jene Bergbäuerinnen und Bergbauern, die das stabile monatliche Einkommen aus der Milchproduktion schätzen und diesem auch einen hohen Stellenwert beimessen. Das Einkommen aus der Milchproduktion ist bei diesen Betrieben das wichtigste Standbein am Betrieb, obgleich sie über mehrere Standbeine verfügen: Am häufigsten wird dabei der Forst genannt. Ein außerlandwirtschaftliches Einkommen spielt auf diesen Betrieben keine große Rolle. Vor allem ältere BetriebsleiterInnen sind auf diesen Betrieben anzutreffen, für die die Milchproduktion noch einen großen Stellenwert hat. Die Fortfüh-

zung der Milchproduktion ist hier auf lange Sicht jedoch nicht mit Sicherheit gewährleistet.

Zur Veranschaulichung dient folgendes Fallbeispiel: Betriebsleiter *Franz* bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Frau einen Betrieb mit insgesamt zwölf Milchkühen auf einer Seehöhe von rund 1200 m. Wichtige Standbeine neben der Milchproduktion sind Kalbinnenaufzucht und Ochsenmast; im Winter wird Holz geschlagen und verkauft. Da der Betriebsleiter und seine Frau bereits knapp 60 Jahre alt sind, es jedoch wegen Kinderlosigkeit keine HofnachfolgerIn gibt, ist die Weiterführung des Betriebes ungewiss. Dennoch denkt der Betriebsleiter noch nicht ans Aufgeben: *„Solange wir noch können, produzieren wir Milch.“*

### 4.3 Die „ProduzentInnen“

Die BetriebsleiterInnen dieses Clusters der „ProduzentInnen“ schätzen, wie auch schon zuvor die „Traditionellen“, das stabile Einkommen durch die Milchproduktion. Die Mutterkuhhaltung ist keine Alternative für diese Betriebe und darüber hinaus ist die Höhe des Milchpreises für die BetriebsleiterInnen sehr wichtig. In diesem Cluster sind vor allem junge BetriebsleiterInnen anzutreffen, die der Milchproduktion eine hohe Bedeutung für das Einkommen zumessen. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen ist für die Hälfte der Betriebe dieses Clusters wichtig, dennoch zeigt die Analyse der korrigierten Residuen (Tabelle 1), dass diese Aussage für diesen Cluster nicht typisch ist. Vor allem Betriebe der BHK-Gruppe 3 sind in diesem Cluster signifikant häufig vertreten.

Folgendes Fallbeispiel gibt einen Einblick in diesen Cluster: Betriebsleiter *Thomas* hat den Betrieb seiner Eltern gepachtet und bewirtschaftet diesen mit seiner Freundin im Nebenerwerb. Vor einigen Jahren wurde der Stall teilweise umgebaut, auch die Quote wurde sukzessive aufgestockt. Der Plan ist, die Milchproduktion zu intensivieren. Alternativen zur Milchproduktion kommen für den Betriebsleiter nicht in Frage, viel eher wird über Optimierungspotential in der Produktion nachgedacht: *„Was ich noch ändern muss, ist die Kühe länger auf Leistung zu halten, die Fruchtbarkeit zu verbessern. Auch der Ertrag im Grünland muss besser werden.“* Die Milchproduktion hat auf diesem Betrieb einen viel höheren Stellenwert als der derzeitige Nebenerwerb: *„Ich möchte die Arbeit auf*



*meinem Betrieb nicht eintauschen gegen eine andere. Die Milch[-produktion] hat für mich Zukunft.“*

#### 4.4 Die „Alternativen-Suchenden“

Auf den Betrieben der „Alternativen-Suchenden“ sind vor allem junge BetriebsleiterInnen zuhause, die zwar derzeit noch Milch produzieren, jedoch für die Überlegungen hinsichtlich Alternativen zur Milch (inner- und außerhalb der Landwirtschaft) im Vordergrund stehen. Der Großteil dieser BetriebsleiterInnen geht derzeit schon einem Nebenerwerb nach. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen wird als sehr wichtig eingestuft.

Fallbeispiel für diesen Cluster ist der Betrieb von Betriebsleiterin *Katharina*: Die Betriebsleiterin bewirtschaftet mit ihrem Mann einen Bergbauernbetrieb mit derzeit sechs Milchkühen. Der Ehemann hat sich neben der Tätigkeit als Landwirt ein zunächst geringfügiges Gewerbe als Baggerunternehmer aufgebaut, welches über die Jahre immer größere Bedeutung für das Familieneinkommen erlangte: *„Unser Betrieb ist klein, der Nebenerwerb war immer wichtig. Aber das ist jetzt anders, jetzt ist das Baggerfahren wichtiger. Wenn sich die Milchproduktion nicht mehr rechnet, hören wir damit auf.“*

### 5. Schlussfolgerung

Aussagen zum Einkommen aus der Milchproduktion, aus anderen landwirtschaftlichen Zweigen oder aus dem Nebenerwerb sind wichtiger Bestandteil aller Interviews mit den Murauer Bergbauern und Bergbäuerinnen. Dies zeigt, dass es sich hier um einen zentralen Faktor für die Interviewten handelt, der oft über Sein und Nichtsein eines Betriebes entscheidet. Die vorliegenden Auswertungen zeigen, dass allein eine Betrachtung der Aussagen hinsichtlich Einkommen bereits wesentliche Einblicke in die Bedeutung der Milchproduktion auf den Bergbauernbetrieben erlaubt und wichtige Schlüsse über die Zukunft von Milchviehbetrieben zulässt. Zusammenfassend spiegeln die in der Studie identifizierten Trends die Einteilung zu Haushaltsstrategien nach KRAMMER et al. (2012) wider: Die drei Trends entsprechen der Strategie der Stablen Reproduktion, der Professionalisierung und dem Rückzug. Je nach Strategie wird dabei der Milchproduktion unterschiedliche Bedeutung beigemessen.

### Danksagung

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an die Bergbäuerinnen und Bergbauern im Bezirk Murau, die ihre wertvolle Zeit für die Interviews im Rahmen der vorliegenden Studie zur Verfügung gestellt haben.

### Literatur

- BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) (2002): Grüner Bericht 2002. Wien.
- BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) (2012): Grüner Bericht 2012. Wien.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2010): Developments in the income situation of the EU agricultural sector. Mitteilung. Brüssel.
- CALUS, M. and VANHUYLENBROECK, G. (2008): The succession effect within management decisions of family farms. 12<sup>th</sup> Congress of the European Association of Agricultural Economists – EAAE. Brussels.
- HABERMAS, J. (1981): Theorie des kommunikativen Handelns. Bd. I. Frankfurt: Suhrkamp
- KIRNER L. und KRAMMER, M. (2008): Strategien zur Betriebsentwicklung nach Umsetzung der GAP-Reform 2003. Agrarpolitischer Arbeitsbehelf Nr. 26 der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Wien, Eigenverlag.
- KRAMMER, M., LARCHER, M., VOGEL, S. and LAUTSCH, E. (2012): The Pattern of Austrian Dairy Farm Household Strategies. German Journal of Agricultural Economics, 61(2), 96-113.
- LANDAU, S. and EVERITT, B. (2004): A handbook of statistical analyses using SPSS. Florida: Chapman & Hall/CRC Press LLC.
- SCHMID, E., LARCHER, M., SCHÖNHART, M. und STIGLBAUER, C. (2011): Ende der Milchquote – Perspektiven und Ziele österreichischer Molkereien und MilchproduzentInnen. Forschungsendbericht im Auftrag des BMLFUW, Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Universität für Bodenkultur. Wien.
- VOGEL, S. und WIESINGER, G. (2003): Der Familienbetrieb in der Agrarsoziologie - ein Blick in die Debatte. Ländlicher Raum 5.
- VON EYE, A. (2002): Configural frequency analysis: methods, models, and applications. Vol.64. Psychological Press.
- WIEDEMANN, P. (1986): Erzählte Wirklichkeit. Zur Theorie und Auswertung narrativer Interviews. Weinheim und München: Psychologie Verlagsunion.

### Anschrift der Verfasserin

*DI Monika Pinter  
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft  
Stubenring 12, 1010 Wien, Österreich  
Tel.: +43 1 71100 2769  
eMail: monika.pinter@lebensministerium.at*